

Gesprächsinstallationen in Lugano

VON DER PRAXIS ZUR THEORIE: REPRÄSENTATIONEN VON BEHINDERUNG AUF DER BÜHNE UND IM FILM

ANTONELLO CECCHINATO wurde an der Scuola Teatro Dimitri ausgebildet und arbeitet seit über 20 Jahren für die Associazione Giullari di Gulliver, welches zu Beginn als Wandertheater in Sommercamps im Tessin tingelte. Innerhalb der Associazione Giullardi di Gulliver ist er Teil der Erzähltheatertruppe «Confabula» und arbeitet mit der Kompagnie des Theater-Forums UHT. Bis heute ist das Hauptziel des Vereins die Förderung und Unterstützung kreativer Tätigkeit in Schulen, Institutionen, Verbänden und Unternehmen. Integratives Theater sieht er als Form des Widerstands gegen Vorurteile und gegen jeden Versuch, unnötige physikalische Unterteilungen zu verhängen. Er ist Verfechter von geistiger Offenheit und Menschlichkeit. Er versucht Grenzen zu überwinden und die Begegnung und den intensiven kulturellen Austausch zu fördern. Diese Begegnungen sind immer mit einem gemeinsamen, kreativen Ziel, nämlich der Aufführung und des künstlerischen Werts vor Augen verbunden.

FLAVIA MONCERI ist eine radikale, politische Philosophin. Aufgrund der immer komplexeren Diversifizierung der modernen Gesellschaften fordert sie, dass die Politik individualisiert wird, ausgehend vom eigenen Körper und der eigenen Situation. Sie ersetzt das demokratische Ideal der Souveränität aller durch die Souveränität des Einzelnen und sucht in diesem Sinne nach Wegen und Möglichkeiten, wie der Begriff der Staatsbürgerschaft, d.h. der Mitgliedschaft, Rechte und Partizipation, auf jedes Individuum der Gemeinschaft ausgeweitet werden kann. In ihrem Modell versucht sie den Staatsbürger von Geschlecht sowie menschlichen oder körperlichen Fähigkeiten zu befreien. Seit Jahren reflektiert sie darüber, was «Behinderung» genannt wird, sowie über Geschlechts- und Genderunterschiede und Interkulturalität. Sie versucht Etiketten zu vermeiden, diese zur Diskussion zu stellen und zu dekonstruieren, im Wissen, dass man nie ganz darauf verzichten kann.

PROTHESENÄSTHETIK: MIT TECHNIK ANDERS WERDEN

KARIN HARRASSER beschäftigt sich mit der Kultur- und Wissensgeschichte der Prothetik. Obwohl wir längst in enger Kooperation mit technischen Apparaten leben, haben wir nur ein eingeschränktes Arsenal an Bildern, Erzählungen und Begriffen, um dieses Zusammenleben (und zusammen Sterben) mit Maschinen zu begreifen. Das hängt auch damit zusammen, dass die Möglichkeit der technischen Erweiterbarkeit des Menschen mit gesundheitspolitischen und ökonomischen Fragen legiert ist. Es stellen sich die klassischen Fragen nach dem guten Leben, nach dem Recht auf Imperfektion, nach Ressourcengerechtigkeit. Und es stellen sich ein paar nachklassische Fragen nach Modellen des Ko-Handelns mit Maschinen, nach Parahumanität und der Erweiterung der Physik hin zu einer 'Pataphysik: Hin zu einer Wissenschaft vom Singulären.

KLAUS BIRNSTIEL ist Literaturwissenschaftler an der Uni Basel. Er lebt mit einem 250 kg schweren Rollstuhl, welcher viele der von seinem Körper nicht abgedeckten Funktionen übernimmt. In seiner Arbeit beschäftigt er sich mit kulturellen Repräsentationen von Behinderung und Sexualität, aber auch mit der Frage nach dem Verhältnis von Körpern und Technik. In seinen Forschungen zeigt sich, dass behinderte Körper immer schon fasziniert haben. Dabei ist es nicht nur die Neugier der Nicht-Behinderten, deren kultureller Niederschlag Birnstiel interessiert, sondern auch die Frage, auf welche Weise behinderte Körper zurück blicken können, wenn sie den Blicken der Anderen ausgesetzt sehen.

Samstag 30. Mai, 20.00 Uhr Gesprächsinstallation am ORME Festival, Studio Foce Lugano

Check-In 30 Minuten vor Beginn

Eintritt frei!

Dauer: ca. 2 Stunden

Durchgehend geöffnet

-